

Starbucks Begegnung ...



Ein paar Tage vor Weihnachten war ich mit einer Freundin in der Stadt einkaufen und bummeln. Wir sind extra vormittags unter der Woche gegangen, weil dann meist nicht allzu viel los ist.

Zum krönenden Abschluss sind wir zusammen ins Starbucks. Dort kann man ja auch nicht immer hingehen, weil der Kaffee dort auch seinen Preis hat ;-)

Als wir uns jeder unsere einzigartige Kaffevariation ausgesucht hatten, entdeckten wir, dass bei zwei jungen Mädels noch zwei freie Sessel waren und wir fragten sie, ob wir uns zu ihnen setzen dürften. Sie waren sowieso schon fast fertig.

Meine Freundin und ich genossen unseren Kaffee, die schöne Atmosphäre und unterhielten uns angenehm, bis wir von meiner Sitznachbarin mit der Frage unterbrochen wurden: „Ihr würdet mich nicht verpetzen, oder?!“ Als wir sie fragend anschauten, was sie denn meinte, zeigte sie auf ihren Starbucks Becher und erklärte, dass sie diesen gern mitnehmen würde. „Ich wollte schon immer mal eine Starbucks - Tasse haben. Die kosten nur so extrem viel. Und dem Laden hier schadet es bei diesen Kaffeepreisen sowieso nicht, wenn mal eine Tasse wegkommt, oder?!“

Meine Freundin sagte gar nichts und ich erwiderte spontan: „Also verpetzen würden wir dich nicht. Ich würde nur an dein Gewissen appellieren. Immer, wenn du in Zukunft aus dieser Tasse trinken wirst, kannst du es nicht wirklich genießen, weil du sie nicht ehrlich erstanden hast!“

Und so begannen wir ein Gespräch. Sie sagte, dass sie normalerweise nicht klaut und dass ich ja Recht hätte. Aber sie wollte gern so eine Tasse und 15 Euro würde sie dafür niemals bezahlen. Wir sprachen noch eine Weile über Fairtrade Kaffee und das der seinen Preis hätte; plötzlich kam eine Starbucks Angestellte, um die leeren Tassen mitzunehmen. Meine Nachbarin gab sie ihr – „nun war es zu spät“ las ich in ihrem Gesicht. Spontan fragte ich die Angestellte, wie teuer denn so ein Starbucks - Becher wäre? „Der ´regular´ Becher kostet 5,90Euro.“ „Wow, das ist ja gar nicht so teuer wie wir dachten...“ erwiderte ich. Als sie gegangen war, nahm ich das Gespräch mit der Sitznachbarin wieder auf und fragte sie, ob das immer noch zu teuer wäre oder ob sie sich nun eine kaufen würde. Sie überlegte kurz und grinste „Hmmm...hätte ich das gewusst! Aber mein Freund wird mich wieder ausmeckern, weil ich schon wieder `ne neue Tasse mitbringe.“

Während dieser Zeit hörte ich immer wieder in meinen Gedanken: „Sag ihr, dass ich sie total lieb habe und sie sehe.“ Ich konnte es wirklich nicht wegschieben. Dann fing ich einfach an zu reden: „Weißt du was, ich hab `ne Idee – wir kennen uns zwar nicht, aber ich möchte dir gern ein Geschenk machen? Darf ich dir die Tasse als Weihnachtsgeschenk kaufen?“

„Aber, nein, das kannst du noch nicht machen! Das ist ja verrückter als die Tasse zu klauen. Das könnte ich niemals annehmen!!“

Ich entgegnete: „Normalerweise bin ich nicht so direkt: Aber kennst du Gott irgendwie? Ich glaube an Gott und rede viel mit ihm. Ich höre ihn auch manchmal zu mir reden. Das mag abgehoben klingen. Jedoch empfinde ich, dass er dich wirklich sehr gern hat und dass er DICH sieht. ...weißt du warum wir Weihnachten feiern?“

„Naja – wegen Familie, all der Geschenke usw. ...“

„Hmm...da ist aber noch mehr – was viel Wichtigeres: Diejenigen, die an Gott glauben erinnern sich daran, dass sie das größte Geschenk bekommen haben. Jesus ist geboren und deshalb können wir wieder mit Gott in Verbindung treten. Und ich möchte diesen Starbucks - Becher schenken, damit du dich immer, wenn du daraus trinkst, daran erinnern kannst wie wertvoll du Gott bist und wie sehr er dich liebt. Darf ich das für dich machen?“

Sie saß mir mit offenem Mund gegenüber, umarmte mich dann, sagte mir nochmals, das sie so etwas noch nie erlebt habe und das sie so ein Geschenk nicht annehmen könne. Ich erklärte ihr, das ein Geschenk von jemand, dem man nicht kennt und einen trotzdem liebt immer schwer annehmbar ist, ...aber genau das hat Jesus für sie getan. Schließlich ging ich zur Theke, suchte ihr eine Tasse aus, ließ sie noch schön weihnachtlich einpacken und überreichte sie ihr voller Freude :)

Wir verabschiedeten uns. Sie schüttelte immer noch voller Verlegenheit und Freude ihren Kopf, bedankte sich noch einige Male und verließ dann den Raum. Endlich kamen meine Freundin und ich zum Reden – all das war vollkommen ungeplant und so im Alltag. Im Nachhinein begriff ich erst, was ich getan hatte. Ich war echt verrückt! Aber Jesus in mir liebt die Menschen einfach und ich konnte nicht anders, als ihn wieder mit jemandem bekannt zu machen!

Katrin Henkert